

**„Das Mädchen und die Stranddistel“**

*Ein modernes Märchen*

**„Dziewczynka i Mikołajek Nadmorski“**

*Współczesna bajka*



*Halina Anna König*

*Klasse 5A*

*Max-Slevogt-Gymnasium*

*Landau in der Pfalz*

Es wird einmal ein Mädchen sein, das wird auf einer langgestreckten windigen Halbinsel leben.

Die Halbinsel hat große schöne Strände mit feinem Sand, der nur so mit Muscheln übersät ist, und dem weiten, graublauen Meer. Oft ist es kalt und stürmisch, doch wenn sich die Sonne blicken lässt, überbekommt das Mädchen ein Gefühl der Wärme und Freude. Das Mädchen wohnt in einem großen Haus namens Mikołajek. Früher war es eine schöne, kleine Pension gewesen, mit einer glänzenden weißen Hauswand und einem schönen, knallroten Dach. Doch mit den Jahren hat sich so einiges geändert. Das Dach ist nun verblasst, die meisten Räume stehen leer, und die vorher weißen Hauswände sind alt und vergilbt. Das Haus steht nah am Wasser.

Ganz besonders schön findet das Mädchen die an der Hauswand hängende, aus Holz geschnitzte Stranddistel. Auch an den Stränden wachsen diese zahlreich. Besonders hoch und stark wachsen sie aber am Lieblingsstrand des Mädchens. Dort war sie als kleines Kind schon immer gewesen. Früher hatte sie die an Land gespülten Quallen gerettet. Sie hatte ihnen Wasser gegeben, die Quallen zurück ins blaue Meer geworfen und mit ihnen im Wasser geplanscht.



Der Weg zum Strand dauert nicht lange. Man muss nur einmal über die Straße gehen und dann an ein paar Dünen vorbei. Das Mädchen geht immer noch gerne zum Strand. Jetzt aber interessiert sie sich mehr für Bücher und verschiedene Pflanzen. Darunter auch die Pflanze nach der ihr Haus benannt war: die Stranddistel – Mikołajek Nadmorski. Oft schaut sie einfach auf das große, blaue Meer, wie die Wellen leicht über das Wasser gleiten und die Möwen darüber kreisen. Im Haus des Mädchens gibt es eine große Bibliothek mit hunderten alten Büchern, die von alten Geschichten über Kriege und Kämpfe oder von Heilungen erzählen. Das Mädchen sitzt gerne hier. Sie kann stundenlang in Büchern stöbern und sie alle nacheinander lesen. Ein Buch hat es ihr besonders

angetan. Es ist ein mit grauem Samt überzogenes Buch mit verschnörkelten Buchstaben. Diese bilden den Schriftzug „Dünenpflanzen Europas“.

Das Kapitel über die Stranddistel ist ihr Lieblingskapitel. Das sieht man, denn es ist schon sehr abgenutzt, überall Teeflecken und Eselsohren. An das erste Mal, als sie es gelesen hatte, kann sie sich

noch genau erinnern. Es war eine kalte Nacht gewesen, sie hatte sich mit Wolldecke, Kissen und einer Kerze auf den großen Ohrensessel in der Bibliothek gekuschelt und das ganze Buch verschlungen.

Sie las, dass die Dünenpflanzen einen besonderen Schutz der Dünen vor Zerstörung leisteten.

Besonders interessierte sie die Stranddistel, nach der ihr Haus benannt war, und sie wollte mehr darüber erfahren. Das Buch beschrieb alte Legenden, darunter, dass die Stranddistel Krankheiten heilen kann, und weil sie das Wasser binden kann, sie zur Wettervorhersage genutzt werden kann. Sie las, dass die Stranddistel eine tiefe und kräftige Pfahlwurzel besitzt, die die Düne stabilisiert. Faszinierend fand sie,

dass die Stranddistel an den meisten Küsten Europas wächst, darunter Norwegen, Lettland, Polen, Deutschland und Frankreich. Die Pflanze hat viele Variationen, die in unterschiedlichen europäischen Ländern vorkommen, aber sie alle gehören zur gleichen Art. Sie wächst in oft unwirtlichen Bedingungen, wie an Dünen und sandigen Böden und überlebt widrige Umstände. Sie ist eine geschützte Pflanze und ihre Erhaltung steht für den Schutz der Umwelt.

Irgendwie erinnerte die Stranddistel das Mädchen durch all diese Eigenschaften an ihren Kontinent, Europa und an die europäische Union.



In den nächsten Tagen denkt das Mädchen viel über die Stranddistel nach. Fast jeden Tag geht sie zum Strand hinunter und schaut sich die Pflanzen genau an. Zu einer der Pflanzen fühlt sie sich besonders hingezogen. Sie ist groß, die Blätter sind samtiger als bei den anderen, und die Farbe der Blüte sticht besonders heraus. Von Tag zu Tag wendet sie sich immer mehr an die Pflanze: Sie beginnt mit ihr zu reden und erzählt ihr von ihrem Tag.

Mit der Zeit bemerkt sie, dass sich etwas verändert. Es wird stürmischer, die Tage wechseln von eisiger Kälte zu einer stickigen Hitze, und die Flut am Strand dauert länger an als sonst. Woche um Woche wird

es beunruhigender. Die Ebbe lässt sich nun fasst gar nicht mehr blicken und die Strände verschwinden in den Fluten des Meeres. Langsam bekommt das Mädchen Angst. Die Stürme und das Verschwinden der Strände machen ihr Sorgen und geben ihr das Gefühl, dass sie und ihr Haus nicht mehr sicher sind.

Eines stürmischen Abends sieht sie lange aus dem Fenster. Auf einmal ist es still. Sie hört nur noch das Ticken der großen Wanduhr und das Pochen ihres Herzens. Es überkommt sie ein schauriges Gefühl. In der Ferne erkennt sie ungefähr da, wo ihr Lieblingsstrand liegt, zwei rote Punkte. Diese scheinen zu rauchen, zu brennen. Als sie sich ins Bett legt, hört sie das bekannte Rauschen des Meeres, doch es ist nicht wie sonst in der Ferne zu hören, sondern nah. Zu nah. Doch darüber macht sie sich erst einmal weiter keine Gedanken. Sie ist müde, da sie wieder einmal bis spät in die Nacht Geschichten gelesen hatte. Sie will einfach nur schlafen und das angsteinflößende Erlebnis vergessen.

Als sie am nächsten Morgen mit müden Augen aus dem Fenster schaut, sieht sie, wie alles überschwemmt ist. Die Straßenschilder, die Blumen und alles andere hat das Meer mit sich gerissen. Bis zu ihrem Haus. Die Hauswände sind noch feucht. Nun ist das Wasser etwas zurückgegangen. Als sie genauer hinschaut, sieht sie auf der Straße vor ihrem Haus eine angespülte Pflanze. Eine Stranddistel. Schnell lässt sie ihren Blick dahin schweifen, wo normalerweise die Dünen sind - doch jetzt nicht mehr. Jetzt sind da nur noch unerkennbare kleine Hügel.

Als es beginnt zu dämmern, fragt sie sich, wie es wohl den anderen Pflanzen geht: Die, die am Strand und an den Dünen wachsen. Sie läuft in ihrem Zimmer auf und ab und ist sehr unruhig.

Es regnet wieder, doch trotzdem will das Mädchen unbedingt nachsehen, ob alles gut ist. Ob die Stranddisteln noch stehen. Schnell läuft sie aus dem Haus, nimmt die angespülte Pflanze und eine kleine Schaufel mit und geht an den nun nicht mehr vorhandenen Dünen vorbei. Dabei laufen ihr Tränen über die Wangen. Hier hatte sie schon so oft gesessen und sich die schönen Disteln angeschaut. Und jetzt ist alles kaputt. Sie betritt den Strand und sieht, wie fast alle Stranddistel umgeknickt oder ganz weg sind. Mit Verzweiflung und einem Hauch von Wut lässt sie sich auf den nassen Sand niedersinken und versucht zu retten, was noch zu retten ist. Mit Hilfe der Schaufel gräbt sie die mitgebrachte Distel ein, und danach auch alle anderen beschädigten Pflanzen.

Wie aus dem Nichts zieht ein Gewitter auf. Es ist ein starkes Gewitter. Überall sind Blitze zu sehen und der Donner grollt tief und lang. Plötzlich kommt auch die Flut wieder. Es sind große Wellen, die immer näher an das Mädchen herankommen. Schließlich steht sie bis zu den Knien im Wasser. Den Ausgang kann sie nicht mehr erkennen und so tritt das Mädchen nah an eine Distel heran: An ihre Distel.

Sie sieht auf das tiefe, dunkle Meer hinaus. Sie sieht etwas, was ihr bekannt vorkommt. Die zwei glühenden roten Punkte, die sie auch schon in der Nacht der Überflutung gesehen hatte. Doch diesmal kommen sie näher, immer und immer näher. Es steigt ein grässlicher Geruch auf. Sie erkennt, was da auf sie zukommt. Es sind nicht nur Punkte, sondern Augen. Qualmende feuerrote Augen. Mit einer riesigen Welle kommt es. Es ist ein Wesen, das ihr unbekannt ist und doch erinnert sie es an etwas. Plötzlich ist es still. So still wie es in ihrem Zimmer war als sie die Augen des Monsters das erste Mal sah. Es ist so, als würde alles stehenbleiben. Sie kann sich nicht bewegen. Das Wesen, was ganz offensichtlich ein Monster ist, steht vor ihr.

Das Monster ist groß, sehr groß. Die scheußlichen Gerüche von Gasen vermischen sich mit dem Geruch des Meeres und - dem Blut seiner Bewohner. Das Maul des Monsters trieft von Öl und vertrockneten Pflanzen, die dort heraushängen. Wenn das Monster ausatmet, treten CO2 Blasen aus seiner Nase hervor. Sein Körper hat eine eingerissene, alte Haut, die aus Mikroplastik gewebt ist. Die Augen brennen wortwörtlich, denn diese sind große schwarze Kohlenstücke deren Rauch in den Augen brennt. Das passt zu dem heißen Körper des Monsters. Noch dazu sieht man überall eingewachsenen Müll auf dem Körper.

Es lacht und grinst sie böse an.



Dem Mädchen läuft es kalt den Rücken herunter. Sie geht mit einem ängstlichen Gesichtsausdruck ein paar Schritte nach hinten und fragt mit zitternder Stimme:

„Wer bist du und was willst du?“

„Mädchen, ich bin das Monster. Ich nähere mich von dem Müll, den ihr rücksichtslosen Menschen jeden Tag verursacht. Ich wachse immer, wenn ihr es nicht schafft, die Umweltkatastrophen zu stoppen. Bei jeder Überschwemmung, bei jeder Schmelzung der Polkappen wachse und wachse ich, bis ich jedes noch so kleine Stückchen Erde eingenommen habe.“

Das Monster spricht mit einer tiefen, grollenden und angsteinflößenden Stimme, bei der sich beim Mädchen alle Haare aufstellen.

„Und was glaubst du wird mit deiner Halbinsel passieren? Das, was mit allen Ufern Europas passieren wird. Du hast bestimmt schon bemerkt, dass ich mich schon länger hier befinde. Du kannst dich schon mal von deinem Haus verabschieden, denn schon bald wird das alles hier nur noch ein Stück Meer sein. Und somit wird alles überschwemmt, was euch lieb ist.“

Das Mädchen bekommt Angst. Ihre Halbinsel? Wird einfach verschwinden? Was ist mit den Menschen, ihren Häusern, den Tieren, den Pflanzen? Sie fragt:

„Gibt es denn nichts, was ich machen kann, um die Insel, alle Häuser, mein Haus zu retten?“

Das Monster lacht und sagt: „Natürlich, wenn du dir unbedingt die Mühe machen willst und diese unbedeutende Halbinsel retten möchtest, musst du folgende drei Aufgaben erledigen. Ich warne Dich aber, sie sind unlösbar!

Erstens: Stelle eine Medizin gegen den Husten, den alle Menschen haben, seit ich da bin, her.

Zweitens: Sage mir, wann ein großer Sturm auftritt.

Für die erste beiden Aufgaben hast Du 7 Tage Zeit.

Drittens: Halte eine Flutwelle auf, die als nächstes die Halbinsel aufsuchen wird.“

Mit diesen Worten verschwindet das Monster im dunklen Meer. Das Mädchen dreht sich langsam um. Was hatte das Monster da gerade gesagt, es will ihr ganzes Zuhause zerstören? Sie rennt und rennt an den Dünen vorbei, bis sie vor ihrem Haus stehen bleibt. Sie geht hinein und wirft sich auf den Ohrensessel in der Bibliothek. Sie denkt darüber nach, wie es jetzt weiter gehen wird. Ob nun auch die anderen Küsten nicht mehr sicher sind. Sind sie überhaupt noch sicher in Europa?

Sie schließt die Augen. Bilder flimmern an ihr vorbei. Wie sie als kleines Kind das erste Mal eine Stranddistel gesehen hatte. Sie hatte im Sand gesessen, die Stranddistel mit großen Augen beobachtet, über die samtige Wachsschicht gestrichen und dann über das ganze Gesicht grinsen müssen. Doch jetzt war alles nur grau und schrecklich. Als sie am nächsten Morgen aufwacht, fährt sie mit einem Schreck hoch. Sie hatte die ganze Nacht im Sessel verbracht. Letzte Nacht war sie so erschöpft gewesen, dass sie einfach eingeschlafen war. Sie denkt über die Ereignisse des letzten Abends nach. Doch so richtig hat sie das alles noch nicht verarbeiten können. Sie beschließt zu ihrer Stranddistel zu gehen und zu

versuchen einen klaren Kopf zu kriegen. Als sie sich vor die Stranddistel setzt, fragt sie sich, ob es diese wunderschönen Pflanzen bald noch geben würde. „Wenn du mich nur verstehen könntest. Gestern war einer der schlimmsten Tage meines Lebens. Ein merkwürdiges Wesen hat mir gedroht all das hier zu zerstören. Alle Küsten, alle Strände Europas. Nein, kein merkwürdiges Wesen, ein Monster. Es hat mir drei Aufgaben gegeben. Aber wie soll ich die schaffen? Und auch noch in sieben Tagen. Ich wünschte, mir würde jemand helfen.“ erzählt sie der Stranddistel mit wütender und zugleich ängstlicher Stimme.



Sie schließt die Augen und atmet tief durch. Als sie sie wieder öffnet, passierte etwas, was sie in ihrem ganzen Leben nie vergessen wird. Die Stranddistel fängt an zu leuchten, und zwei Farben stechen dabei besonders heraus. Blau und Gelb. Das Innere der Blüte bildet sich zu etwas, was dem Mädchen seltsam bekannt vorkommt. Es sind gelb leuchtende kleine Sterne. Zwölf gelb leuchtende kleine Sterne. Da fällt es dem Mädchen ein. Es ist die Europaflagge, an die sie die Stranddistel erinnert. Was will die Stranddistel damit sagen?

Das Mädchen denkt nach. Vielleicht will die Stranddistel ihr helfen. Vielleicht hatte die Stranddistel ihren Hilferuf verstanden. Vielleicht ist sie der

Schlüssel. Was hatte sie nochmal im Buch „Dünenpflanzen Europas“ gelesen? Sie versucht sich zu erinnern. In ihrem Kopf rattert es. Sie weiß, dass die Lösung irgendwo in ihrem Kopf steckt. Doch sie kommt nicht drauf. Nach einer halben Ewigkeit schießt der entscheidende Gedanke in ihren Kopf. In dem Buch stand, dass man mit der Wurzel der Stranddistel allerlei Hustenkrankheiten heilen kann.

Sofort schnappt sie sich die Wurzeln der Pflanzen, die sie nicht mehr hatte retten können und läuft nach Hause in die alte Bibliothek. Sie stolpert die Tür herein, legt die mitgebrachten Wurzeln auf einen kleinen Hocker und sucht nach dem Buch. Es dauert etwas, bis sie das Buch endlich findet. Eifrig huschen ihre Blicke über die großen und hohen Bücherregale. Da ist es. Im Pflanzenregal drittes Fach von unten ganz

links. Sie nimmt das Buch heraus und pustet den Staub herunter. Schnell schlägt sie das Kapitel zu der Stranddistel auf und sucht die Seite „Heilungen und Medizin“. Das Mädchen liest die Seite durch. Dort steht tatsächlich ein genaues Rezept, wie man eine Medizin gegen Husten aus Stranddisteln herstellt.

Sie nimmt das Buch und die Wurzeln mit in die Küche im Keller. Es ist eine schöne, aber etwas düstere Küche mit alten Schränken und

einem großen blauen Tisch. Und dann beginnt das Mädchen die

Hustenmedizin zu brauen. Sie schält die Wurzeln, schneidet sie in kleine

Würfel und weicht sie anschließend in heißem Wasser ein. Dies muss sie einige Stunden stehen lassen. In der

Zwischenzeit lässt sie eine Handvoll Stranddistelblätter mit einer Tasse

Meerwasser in einem Stieltopf

köcheln, bis sich das Wasser langsam grün färbt.

Während sie ihr Rezept kocht, denkt sie darüber nach, ob vielleicht doch noch alles gut werden würde.

Wenn sie so weiter macht, müsste doch eigentlich alles rechtzeitig fertig sein, bis das Monster

wiederkommt. Bis in den Abend hinein ist sie mit Kochen und Warten beschäftigt. Als die Stranddistelwurzeln fertig eingeweicht sind, zermatscht sie sie zu einem Brei, den sie danach in einem

Handtuch auswringt. Die heraustropfende Flüssigkeit sammelt sie in einer kleinen Flasche zu der sie anschließend auch das eingefärbte Meerwasser und sieben Esslöffel Honig gibt. Nun muss das alles nur

noch einmal geschüttelt werden, und eine Nacht an einem kühlen Ort durchziehen. Als sich die ersten Sterne am Himmel blicken lassen, räumt das Mädchen alles auf und schmeißt sich auf ihr Bett. Mit

einem erschöpften und doch zufriedenen Lächeln fallen ihr die Augen zu und sie schläft ein.

Als sie am nächsten Morgen aufwacht, fällt ihr ein, dass, als sie gestern noch mal im Buch geblättert

hatte, sie auch etwas über die Stranddistel und wie sie das Wasser binden kann gelesen hatte. Dort steht, dass, wenn man eine Stranddistel trocknet und sie anschließend aufhängt, sie wenn die Luft

feuchter wird, z.B. wenn ein Regenschauer aufzieht, sie dann aufquillt und so voraussagt, wann sich das Wetter verändert. Ihr Körper saust nach oben. Wenn ein Regenschauer aufzieht oder...ein Sturm.

Schnell zieht sie sich etwas über und geht wieder zu den Dünen. In den letzten Tagen ist sie oft traurig in den Tag gestartet doch jetzt nicht. Sie rennt zu den Dünen. Zu der Stelle, wo alle inzwischen



vertrockneten Stranddistel liegen die nicht mehr zu retten sind. Das Mädchen nimmt sich einige Pflanzen mit und begibt sich zurück zu ihrem Haus. Zu Mikotajek.

Zuhause angekommen schnappt sie sich ein Knäuel Garn und steigt die Treppen zum Dachboden hinauf. Der Dachboden ist ihr Zweitlieblingsort nach der Bibliothek. Hier spannt sie eine lange Leine von einer Hausseite bis zur anderen und hängt daran viele kurze Schnüre, an denen sie die Stranddisteln aufhängt. Zufrieden schaut sie sich ihr Werk nochmal an. Nun hat sie genug Zeit, um auch noch die letzte Aufgabe zu lösen. Dies denkt sie zumindest als sie die Treppe zu ihrer Bibliothek herunterläuft.

Denn nur ein paar Stunden später sitzt sie auf ihrem Lieblingssessel und frage sich seit Stunden nur zwei Fragen. Erstens: Wie hält man eine Flutwelle auf? Zweitens: Wie konnte sie nur so dumm gewesen sein, zuerst die anderen Aufgaben zu machen anstatt der Aufgabe, über die sie noch deutlich länger nachdenken muss. Die letzten paar Stunden waren eher fröhlich und leicht gewesen, doch jetzt begreift sie wieder, was ihr und allen andern bald passieren könnte. Was sollte sie jetzt bloß machen? Das geht noch Tage so weiter. Sie läuft in ihrem Haus auf und ab. Der siebte Tag rückt immer näher und näher. Am Abend des sechsten Tages packte sie ängstlich die Flasche Hustensaft ein. Danach geht sie auf den Dachboden und hofft nun schon eine Veränderung zu sehen. Und ja, als sie an die Pflanze herantritt, sieht sie, dass fünf der Blätter nicht mehr trocken sind. Das heißt noch fünf Tage bis zum großen Sturm.

Doch was bringt das alles, wenn sie die Flutwelle sowieso nicht aufhalten kann. Niedergeschlagen legt sie sich in ihr Bett. Mit nur einem Gedanken: Was würde morgen passieren?

Als das Mädchen am nächsten Morgen aufwacht, dämmt es noch als sie sich auf den Weg zum Strand macht. Kurz vor dem Strand verlangsamen sich ihre Schritte. Gleich würde sie das Wesen sehen, was sie am meisten fürchtet. Am Strand angekommen setzt sie sich, wie am Abend, als sie das Monster das erste Mal getroffen hatte, dicht neben ihre Stranddistel und wartet. Sie betrachtet das Meer. Wie die Wellen über die Wasseroberfläche gleiten, sich die ersten Möwen blicken lassen, und wie am Horizont die Sonne aufgeht. Eigentlich scheint alles friedlich. Sie wartet lange, lange Zeit bis sich etwas verändert. Die dem Mädchen bereits bekannte Stille tritt ein. Die gleiche Stille, die auftrat, bevor sie das erste Mal die glühenden Kohlen-Augen gesehen hatte. Die Stille, bevor ihr das Monster die Aufgaben gegeben hatte. Die Stille die ihr seitdem verhasst ist.

Das Monster kommt – näher und immer näher. Immer größer und größer werden die Wellen. Zitternd steht das Mädchen auf. Und nun ist es da. Von dem scheußlichen Geruch wird dem Mädchen übel.

Seine Stimme ertönt: „Na hat das kleine Menschlein die drei Aufgaben erledigt?“

„Ja also fast ja. Ich habe eine Medizin gegen Husten hergestellt und ich kann dir sagen, wann der nächste Sturm auftritt. Am zwölften Tage, also in fünf Tagen kommt die Flutwelle und mit ihr ein Sturm.“, sagt sie unsicher. Im Gesicht des Monsters machten sich Wut und Erstaunen breit. „Gut. Und was ist mit der Flutwelle? Wie wirst du sie aufhalten?“, fragt es spöttisch. Kleinlaut sagt sie: „Das weiß ich eigentlich noch nicht, aber ich habe ja noch Zeit.“

„Zeit? Da bin ich aber gespannt.“, lacht es, „Du weißt, wenn du diese gigantische Welle nicht aufhältst, wird sie euer Untergang sein. Sie wird alles mit sich reißen.“

Damit verschwindet es in den Tiefen des Meeres. Das Mädchen fängt wie ein Wasserfall zu weinen an. Sie wendet sich zu ihrer Stranddistel und sagt: „Jetzt ist alles aus. Das alles war um sonst. Ich habe nur noch weniger als eine Woche Zeit, bis alles überschwemmt wird.“

Und auf einmal ... spricht jemand: „Weine nicht liebes Mädchen. Ich bin eine europäische Dünenpflanze und habe Schwestern in allen Dünen Europas. Wir werden dir helfen. Überlasse die letzte Aufgabe uns“.

Erst weiß das Mädchen nicht, woher die Stimme kommt. Sie blickt hin und her bis sie es bemerkt. Es war die Stranddistel. In ihrem Kopf rattert es. Hatte die Distel da gerade gesprochen? Zögernd antwortet sie: „OK, aber glaubst du wirklich du schaffst das?“ „Überlasse die letzte Aufgabe einfach mir und meinen Schwestern.“, sagt die Stranddistel erneut und die Stimme verschwindet so schnell wie sie gekommen war.

Verwirrt geht das Mädchen nach Hause. In den nächsten Tagen stellt sie sich nur eine Frage: Würde der Plan der Stranddistel funktionieren? Wenn sie denn überhaupt wirklich schon einen hat. Sie ist unruhig.

Sie geht Tag um Tag in die Bücherei und liest unkonzentriert in den verschiedensten Büchern über die Küsten Europas. Sie versucht sich am Malen, doch nichts gelingt ihr. Dann ist der fünfte Abend gekommen. Der Abend, an dem sich ihr ganzes Leben ändern könnte. Würde die Stranddistel zu ihr halten? Würde sie ihre Insel retten? Das Mädchen geht in ihrem Haus herum. Sie geht



in die Bibliothek, schaut sich alles nochmal ganz genau an, und streicht über die in den Regalen stehenden Bücher. Sie stellt sich vor, wie die Bücher vom Wasser mitgerissen in den Tiefen des Meeres versinken.

Und dann hört man das erste Prasseln des Regens.

Minute um Minute wird der Regen stärker. Nach etwa einer Stunde kann man nicht mehr von einem kleinen Schauer reden. Nein - das ist ein Sturm. Das Mädchen fängt an zu zittern. Sie drückt ihren Kopf in ein Kissen, bis sie schließlich aufsteht, um aus dem Fenster zu schauen. Langsam erhebt sie sich aus dem Ohrensessel und blickt in die Dunkelheit. Die Sirenen ertönen. Flutwarnung. Aber diese hört sie fast nicht. Das Einzige, was sie wahrnimmt, sind Lichter. Tausende von kleinen Sternen, die am Ufer Ihres Lieblingsstrandes aufleuchteten. Dazu bewegt sich dort etwas. Und zwar nicht nach links und rechts, sondern nach oben. Immer höher und höher. Sie läuft aus dem Haus heraus. Auf der Straße hört sie laute Rufe und überall weinende Kinder. Doch das Mädchen ist wie in einer anderen Welt. Mit starrem Blick auf die vielen Lichter am Strand geht sie wie in Zeitlupe darauf zu. Sie fühlt sich wie angezogen vom Meeresufer. Gerade als sie den Strand betritt, passiert es. Sie hat keine Zeit zu verstehen, was die Lichter sind. Das Mädchen sieht, wie sich eine riesige Welle aufbäumt. Sie schließt die Augen. Es vergehen nur wenige Sekunden, doch sie fühlen sich an wie eine halbe Ewigkeit. Alles dreht sich. Doch keine Nässe, keine Flut.

Als sie die Augen wieder öffnet, erkennt sie es: Die tausenden kleinen Sterne sind eine Pflanze, die sie gut kennt: Mikołajek. Die Stranddistel. Tausende Blüten leuchten, wie sie es bei *ihrer* Stranddistel gesehen hatte. Sie alle sind verbunden, ineinander verknotet, gewachsen. Sie bilden die Mauer gegen die Flut, die sie alle gerettet hat. Sie tritt an die dichte Mauer aus Blüten und Blättern heran. Ihr Herz pocht, doch es fühlt sich trotzdem warm und schön an. Sie weiß nicht genau, wie ihre Freundinnen, die Stranddisteln, das gemacht hatten. Nur eines weiß sie ganz genau.

Sie ist sicher!

